

Nickkirchen.

Von P. Arno Eilenstein, D. S. B.

Ungefähr eine halbe Stunde von der Haltestelle Nickkirchen der Lokalbahn Lambach—Haag a. S. entfernt, liegt versteckt zwischen Hügeln, die noch Reste von Eichenbeständen tragen, der Kirchenort Nickkirchen, zwischen Neukirchen und Bachmanning. Zum erstenmal wird dieser Ort urfänglich als „Eicha prope coenobium Lambach“ zirka 1136 im Traditionskodex des Stiftes St. Peter-Salzburg erwähnt (Salz. U. B. I. S. 352). Wieder kommt er 1321 als Nick vor (D.-De. U. B. V. n. 297), 1399 als „Nicher pharr“ im Wartberger Urbar (fol. 32) und 1449 das erstmal als Nickkirchen im Urbar Wallsee (fol. 49). Demnach dürfte die Entstehung dieser Pfarrkirche in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts fallen. Das Gotteshaus selbst wird 1473 in einer Verkaufsurkunde genannt, durch welche Peter Huebmer zu Nickkirchen eine Reunt (für einen besonderen Anbau vorbehaltenes, eingegegtes Grundstück) zu einer Hofstatt eines Mesnerhauses dem Gotteshause St. Peter zu Nickkirchen verkaufte (Pfarrchronik).

Nickkirchen gehörte damals zur großen Mutterpfarre Gaspoltschhofen und wurde als Filiale von Neukirchen aus verwaltet, u. zw. nachweisbar vom Neukirchner Vikar und dessen Gesellpriester seit 1570 an. Erst nachdem Neu- und Nickkirchen 1614 auf kürzere und längere Fristen dem Stifte Lambach zur Seelsorge übertragen worden war, bis es am 21. Dezember 1667 ganz dem Stifte inkorporiert wurde¹⁾ (die Inkorporationsjahreszahl 1677 des Vinzer Generalschematismus ist nicht richtig), sucht Nickkirchen größere Selbständigkeit zu erlangen, die es auch während der Herrschaft des Protestantismus 1570—1610 nicht genossen hatte, wie die Tauf-, Trauungs- und Sterbematrizen aus dieser Zeit nachweisen. Der protestantische Pfarrer Thomas Hipfel von Neukirchen nahm von 1592 bis 1597 die Kirchenrechnung mit den Zechprüpsten und dem Pfleger zu Köppach vor. Als lutherischer Prediger zu Nickkirchen wird 1593

der apostasierte Garstener Mönch Kilian Martini erwähnt. Dem Gotteshause Nickkirchen stand nur Tauf- und Begräbnisrecht zu, von eigenen Gottesdiensten wird in den Kirchenrechnungen nur der am St. Peterstag erwähnt. Die Eingaben der Nickkirchner um Gleichberechtigung mit Neukirchen (alternativer Gottesdienst und Spendung sämtlicher Sakramente in ihrer Kirche) blieben durch beinahe 150 Jahre dieselben. Bis 1720 wurde Nickkirchen vom Neukirchner Pfarrvikar betreut, der bis 1760 aber im Stifte wohnte und der demnach tüchtige Märsche zu machen hatte. Erst um 1750 wurde Pater Maurus Bindmayr, um 1759 der Vinzer Minorit P. Koloman, zeitweise als Missionär nach Nickkirchen exponiert, nachdem von 1720 an endlich auch ein eigener Seelsorger für Nickkirchen (vom Stifte aus) bestimmt worden war, der aber nur zur Osterzeit und an den Tagen, an denen in Nickkirchen Gottesdienst gehalten wurde, nach da abging. Die übrige pfarrliche Sakramentspendung besorgte noch immer der Vikar von Neukirchen. Im Februar 1760 wurde den Nickkirchnern an allen Festtagen eine besondere Predigt und Amt zugestanden, der sonntägliche Gottesdienst mußte in Neukirchen besucht werden. Die Katechesen wurden in den einzelnen Dörfern per circuitum abgehalten. Im Jahre 1782 erneuerten die Nickkirchner Pfarrholden das Ansuchen um Exponierung ihres Seelsorgers und um Erlaubnis eines Tabernakels, jedoch beides ohne ihre Unkosten. Endlich wurde am 17. April 1784 das Stift Lambach von der Landesbehörde angewiesen, auf eigene Kosten einen Lokalkaplan nach Nickkirchen zu exponieren. Zuerst erhielt Abt Amand den Auftrag, laut Regierungserlasses vom 15. März 1785, seinen Vikar außerhalb des Schulhauses zu bequartieren, wo derselbe inzwischen wohnte, dann jedoch wurde dem Stifte durch Regierungserlaß vom 28. Juni 1785 einfach befohlen, ein neues Schulgebäude nach dem Kostenüberschlag von 882 Gulden 33 Kreuzer zu errichten, was auch durchgeführt wurde. Der Pfarrvikar wohnte im selben Gebäude, aber in einem eigenen Teile desselben bis 1907

Die erste Kapelle zu Ehren der Apostelfürsten Peter und Paul wurde im 14. Jahrhundert gebaut, welche 1414 laut Inschrift um das Langhaus vergrößert und so zu einer Kirche ausgestaltet wurde. Abt Severin ließ 1694 durch den Lambacher Bildhauer Seng einen neuen Hochaltar errichten, 1695 die zwei Seitenaltäre zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Mariä und des hl. Florian aufstellen, nachdem schon 1670 der Kirchturm durch Sebastian Gerster eine Uhr erhalten hatte; 1736 erhielt der Turm eine neue Form. Durch Entscheid des Ordinariates Passau vom 3. September 1761 wurde diese Kirche als konsekriert erklärt, da die Weiheurkunden fehlen, und ihr das Recht des Festes der Kirchenweihe zuerkannt. Die jetzigen moderngotischen Altäre arbeitete 1866 als Erschlingsarbeit der Lambacher Laienbruder Paulus Koller. Die übrige Kircheneinrichtung ist teils altbarock, teils neugotisch und hat an Statuen wahre Kunstschätze. Diese und auch die vielen und oft geradezu großartigen Paramente sind dem Eifer und Verständnis des ehemaligen Pfarrvikars Pater Gotthard Heigl zu verdanken. 1906/07 wurde unter Abt Celestin der jetzige, moderne, als mustergültig anerkannte Pfarrhof gebaut, der auch nach Meinung von Sachverständigen mit zu den schönsten des Landes gehört.

Die älteste Stiftung ist die des Martin Bogl, Müllers in Nopping, datiert vom 17. Februar 1726. 1752 war auch Neu- und Nickkirchen eine der 35 Missionsstationen, die auf Befehl zur Bekehrung der Geheimprotestanten errichtet worden waren. In Nickkirchen zählte man damals 26 Häretiker.

Als im Friedensschlusse 1809 vorübergehend Salzburg und das Innviertel an Bayern abgetreten werden mußte und deshalb Grenzverschiebungen stattfanden, kamen 1810 11 Ortschaften der Pfarre Niederthalheim mit einer Seelenzahl von 420 zur Pfarre Nickkirchen und blieben bis 1821 hier eingepfarrt.

(Fortsetzung folgt.)

Nickkirchen.

Von P. Arno Eilenstein, D. S. B.

Folgende Seelsorger haben in Nickkirchen gewirkt: Nach den Passauer Akten um 1681 Pater Regyb Bemessberger, ebenso Pater Magnus Weichlein; Pater Maurus Hintermayr um 1690; Pater Benedikt Schierer um 1700; Pater Erenbert Grill um 1718; Pater Nemilian Hieber um 1720; Pater Florentius Miller um 1725; Pater Josef Hierzschalbmer um 1730; Pater Maurus Reisch um 1735; Pater Idelfons Haberkorn um 1746; Pater Maurus Lindemayr zwischen 1749—71; der Minorit Pater Koloman von Einz zwischen 1750—60; Pater Placidus Bogler um 1756; Pater Josef Ristler 1771—84; der erste kanonische Pfarrvikar war Pater Rupert Eder 1784—1812; Pater Wolfgang Kollendorfer 1812—29; Pater Erenbert Wurmsjer 1829 bis 1851; Pater Ferdinand Wurm 1851—60; Pater Robert Klinger 1860—77; Pater Gotthard Heigl 1877—1904. Seit 1902 wirkt dort Pater Wolfgang Schaubmaier, der 1½ Jahre Auxiliär des schon kranken Pfarrvikars Pater Gotthard war, und dem auch hier gleich für die dem Schreiber gütigst zugestellten Behelfe zu dieser Arbeit gedankt sei.

Eines Schulhauses in Nickkirchen wird 1727 Erwähnung getan. 1785 wurde dem Stifte von der Regierung befohlen, einen neuen Schulbau aufzuführen, in welchem auch, in einem besonderen Teil, zugleich bis 1908 der Pfarrvikar wohnte, und der 1813 noch einen Zubau erhielt. Beim Kellergraben dieses Teiles stieß man auf eine unterirdische Höhle mit einem runden Tisch und einer Bank aus Lehm. Diese dürfte als Schlupfwinkel dem Raubgesindel gedient haben, das um 1400 in Nickkirchen gehaust hat und in Ort am Traunsee hingerichtet wurde. Im Jahre 1908 wurde von der Gemeinde Nickkirchen ein neues Schulhaus zu den Baukosten von 17.629 Kronen erbaut.

1783 wurde hier der erste geprüfte Lehrer Thomas Schuler (Schiller), der bisher in Pennewang wirkte, zuerst zur halbjährigen Probe nach Nickkirchen bestellt. Er soll

aus der Straubingergegend aus Bayern eingewandert sein. In Nickkirchen wirkte er zirka 50 Jahre und starb am 30. Juni 1838. Im Sterbebuche ist er auch als Mesner angegeben. Sein Nachfolger wurde sein Sohn Thomas, der 1805 in Nickkirchen geboren war und schon zehn Jahre vor dem Tode seines Vaters den Dienst eines Schulgehilfen versehen hatte, wie hier in dieser Zeit meist so' Schulgehilfen unter der Leitung des Schulmeisters den Unterricht besorgten, die wie Handwerksburschen von Ort zu Ort zogen. Nur sind von diesen Schulgehilfen wenige mit Namen bekannt, da sie meistens mit dem Taufnamen gerufen wurden. In den Jahren 1860—62 war Lehrer Schiller noch Gemeindefschreiber in Nickkirchen und hatte manche Unannehmlichkeiten von Seite der Gemeinde zu erdulden. Als er 1871 von einem Schlagflusse getroffen worden war, wurde er pensioniert, er zog sich nach Lambach zurück, wo er 1882 starb. — Ihm folgte Anton Vidauer, der, 1849 geboren, zuerst in Wimsbach und Thalheim bei Wels als Unterlehrer angestellt war und hier bis 1879 wirkte, in welchem Jahre er die Leitung der Bachmanninger Schule übernahm. Nach Nickkirchen kam im Herbst 1879 Josef Moser, der 1900 krankheitsshalber in den Ruhestand trat und nach Niederthalheim übersiedelte. Am 7. August 1900 übernahm Anton Heider die Schulleitung in Nickkirchen und führte diese bis 1934. Sein Nachfolger war Josef Altwirth bis 1936.

Die Pfarr- und die politischen Grenzen der Gemeinde Nickkirchen, die zirka 500 Einwohner zählt und ein Gebiet von 652 Hektar umfaßt, fallen zusammen. Sie umfaßt die Ortshaften Brunngasse, Eisgering, Gehing, Ingerend, Bisdorf, Nopping, Buch, Pitting, Rabenberg, Roitfeld und Stötten.

Der Name Nickkirchen bedeutet einen Ort mit Kirche am oder im Eichwald; er wurde auch noch bis ins 16. Jahrhundert hinein Eicha genannt, welchen Umstand die Kirchenrechnungen und Matriken nachweisen. Brunngasse ist eine Vertiefung am Wasserlauf, am Brunnen, ein Weg zur Quelle, am Quellsbächlein, und ist nirgends als Burggasse

bezeugt, wie viele annahmen. In dieser Ortschaft heißt ein Bauernhaus „Weinzierl“, 1321 „daß Weinzuril“ (D.-De. U. B. V. n. 297) Weinzierl ist Winzer und deutet auf Weinbau. — Eisgering 1385 Eyzgering (D.De. U. B. V. n. 442), 1613 Eyßgering (Urb. Roit., f. 33), 18. Jahrh. Eisgerin, Eißgering ist ein echter -ing-Name, der nicht später als zu Anfang des 9. Jahrhunderts entstanden sein kann, und kommt vom Personennamen Isger, welcher der erste Siedlungsinhaber zur Zeit der germanischen Landnahme war. — Nach Billwein III. S. 298, soll dort einmal ein „Halbesel“ aus der Eiszeit gefunden worden sein. — Gehing, 1399 Göhing (Urb. Wart., f. 32), 1457 Gezung, zirka 1500 Gehing, ist ebenfalls ein echter -ing-Name und kommt vom P.-N. Bezzo. — Ingerend 1771, Ingerend nach den Nickkirchner Matrikeln, 1787 in Gerend, 1857 Ingerem, ist ein Ort oder eine Stelle, an welcher Wasser, Sand, auch Bäume in ein Loch oder sonstwie zusammenkamen oder zusammengetröflet wurden, wahrscheinlich in der Rodungszeit dieser Gegend. Auf Generalfstabarten wurde es fälschlich als Jageredi eingetragen. — Bisdorf 1184—1200 Bifchofisdorf (U. B. Salz., II, n. 437), zirka 1250 Bistorf (Urb. St. Peter, f. 8), 1321 Bistorf (D.-De. U. B. V. n. 297), zirka 1380 Pinsstorff, 1477 Bisdorff, 1547 Bisthorff, dessen Name ins 8. oder 9. Jahrh. zurückgehen dürfte, war einst Eigentum eines Bischofes. — Pitting 1321 Puttingen (D.De. U. B. V. n. 297), 1477 Putting, 1518 Pütting. 1526 Pitting ist ein echter -ing-Name und kommt von P.-N. Puto. — Nopping 1395 Nopping (L. B. Abt. IV, f. 14), 1455 Noppingen (Abt., IV, S. 285), 1518 Nopping, 1613 Nopping, ebenfalls echter -ing-Name und kommt vom P.-N. Noppo. Buch 1321 Mitterpuch (D.-De. U. B. V. n. 297), 1640 Edenpuech, 1673 Dedenbuech kommt vom mh. buoch = Buche. — Babenberg 1321 Rabenperig (D.-De. U. B. V. n. 297), 1569 Ramperger (Urb. Nspan., f. 93), 1800 Ramberg in den Matriken.

(Schluß folgt.)

Nickkirchen.

Von P. Arno Eisenstein, D. S. B.

Muß nicht vom Vogel Rabe kommen, der in der älteren bayrischen Sprache auch ram genannt wurde, es könnte auch der P.-N. Rabe zugrunde liegen. — Roitfeld 1613 Roitfeldt (Urb. Roit. f. 34) ist ein Rodungsname, das gerodete Feld, und kommt vom ahd. riuti = roden. — Stötten 1321 „dacz Steten“ (D.-De. U. B. V. n. 297) ist meist Gestade, „Ufergelände“. Von den Nickkirchner Flurnamen aus dem Fassionsbuche des Jahres 1785 im Stiftsarchiv sind noch heute viele üblich, und folgende leien hier angegeben und erklärt: Lußland vom mhd. luz = Los, durchs Los zugeteiltes Land; Aspewiese vom mhd. aspe = Espe; Scheibeleben, die scheible, runde Ebene; Steinquircht, Launquircht vom mhd. Twirche = das querliegende Grundstück; Steinquanten von gewante, gewanne = großes Ackerbeet; Haarland vom mhd. hare = Flachs; Sauzipfelland = ein spitz zulaufendes Feldstück; Wiegenland ist ein Land mit einer Einsenkung, ebenso Wiegenpoint, ein eingehogtes Grundstück mit Einsenkung; Tannschachen = Tannenwald; Hurwiese vom mhd. hor, hurwe = Rot, Schmutz; Felberland = Weidenland; Smößland = kleines Ackerland am Smöß = Gemöse = Sumpf; Kobelland, Kobel ist ein Kleingut, also Land zu einem kleinen Gut; Haumpointland = Ackerland an der Halmpoint, an der Beunde, wo die Halme, die Stoppeln am Felde stehen; oder vom „hoimboind“, eine Beunde, auf welcher hoim = Buchweizen gebaut wurde; Böchgentland, Land mit einer Bchgrube; Grindl = Grindel = Pflugbaum; Breitfack vom asch = Gefäß; Schlierquircht von Schlier = Lehm, Schlamm Mergel und Twirche, das querliegende Grundstück; Biretwiese = Birkenwiese; Leimgrubenwiese vom mhd. leime = Lehm; die Flurnamen Weinberger und Weinzierlwiese deuten auf ehemaligen Weinbau; Stocket ist ein Rodungsname von den Baumstücken. Viele Flurnamen sind nach dem Besitzer genannt.

Die Bevölkerung treibt meist Landwirtschaft. In der Gemeinde ist nur ein Gasthaus. Gewerbe sind: drei Kaufgeschäfte, Schuster, Schneider, Wagner, Schmiede, ein Mühlenbauer, Tischler, Maurer, Zimmerleute und Näherinnen. Früher war auch noch eine Bäckerei und Fleischnackerei in Betrieb. Der Hausname „Rohlenbrennerhäusl“ läßt auf ehemaliges Kohlenbrennen schließen. Eine Postablage sorgt in Nickkirchen für täglichen Postverkehr.

Von den Bürgermeister, die die Geschäfte dieses Gemeinwesens leiteten, lassen sich leider erst die seit 1888

lückenlos nennen. Vor dieser Zeit waren es Groß, Humer in Pitting; Laurenz Selinger, Prühzaun in Eisgering; Johann Kettlgruber, Gütl in Weinzierl; Leopold Simmer, Mair in Bisdorf; von 1888—91 Johann Oberndorfer, Binder in Bisdorf; von 1891—94 Ferdinand Obermair, Gütl in Bisdorf; von 1894—97 Matthias Selinger, Prühzaun in Eisgering; 1897—1900 Matthias Niedermair, Kurz in Bisdorf; 1900—1903 Ferdinand Obermair Gütl in Bisdorf; 1903—06 Anton Strizinger, Mair in Nickkirchen; 1906—09 Andrá Mair, Ober in Beking; 1909—12 Franz Obermair, Humer in Eisgering; 1912—19 Ferdinand Kettlgruber, Gütl in Weinzierl; 1919—1924 Georg Weinberger, Schuster in Roitfeld; 1924—29 Josef Obermair Gütl in Bisdorf; 1929—36 Ferdinand Kettlgruber.

Ein berühmter Sohn der Pfarre und Gemeinde Nickkirchen, auf den sie mit Recht stolz sein kann, ist Pater Koloman Josef Felner, der im alten Hutererhause zu Bisdorf am 19. März 1750 geboren wurde, am 1. Nov. 1774 die heilige Profess im Stifte Lambach ablegte und der sich durch Malen, Radieren und Kupferstechen einen Namen schuf. Von seinen Zeitgenossen wurde er mit Lob und Anerkennung genannt. In Lambach leitete er außerdem eine Zeichenschule für talentierte Knaben, deren bester Schüler wohl Bayrhuber Anton von Haag a. S. war. Auch war er ein guter Musiker und hatte als solcher die Stelle eines Chorregenten inne. Seine Verwaltungs- und Landwirtschaftskenntnisse befähigten ihn für das Amt eines Stifts-schaffners. Noch im Alter eignete er sich die Technik der damals neuen Erfindung der Lithographie beim Erfinder Senefelder in München selbst an und war so der erste ausübende Künstler in dieser Beziehung in Oesterreich. Er starb plötzlich am 18. April 1818. Nickkirchen würde eine schöne Pflicht der Pietät erfüllen, wenn es das Andenken an diesen Sohn der Gemeinde irgendwie für Gegenwart und Zukunft festhielt und es würde durch diese Traditions- und Heimatpflege eine gute vaterländische Tat für die Heimat erfüllen; denn „ein Volk“, sagte einmal Bundespräsident Miklas, „das auf die größten Verdienste seiner Vorfahren vergißt, hat keine Zukunft.“

Außer diesem Pater Koloman Felner trat kein Nickkirchner Pfarrkind ins Stift Lambach ein, seit wir die Geburtsorte der Kapitularen kennen, und das ist seit zirka 1400, wenn nicht die Bezeichnung „de Nicha“ und „Nichenstis“ einen Nickkirchner bezeichnen. Dies wäre immerhin möglich, als noch bis ins 16. Jahrhundert auch Nicha, Eicha statt Nickkirchen geschrieben wurde. Dann wären noch Caspar Bogner de Nicha, der am 30. Juli 1587, und

Johannes Sigl Nichenstis, der am 29. Sept. 1598 die hl. Gelübde ablegte, Stiftskapitularen, die von Nickkirchen stammten. Es wäre nur festzustellen, ob diese Namen Bogner und Sigl in dieser Zeit in Nickkirchen vorkommen.

Andere Priester, die aus Nickkirchen stammen, sind: Johann Strizinger, Weltpriester 1865, geb. in Buch am 24. Dez. 1841 und in Steyr 1919 gestorben. Ferner wäre der ehemalige Redemptoristenpater Johann Wiesinger, gestorben als Spitalseelsorger in Steyr 1934 hier insofern zu nennen, als er in Pitting aufgewachsen ist, obwohl in Offenhausen geboren. Weiters Pater Josef Waginger, Priester 1927, geb. am 4. Okt. 1902 in Rabenberg, Missionär der Gesellschaft der Söhne des hl. St. Herzens gegenwärtig Rektor in Unterpramstatten bei Graz. Der jüngste Priesterberuf ist Fr. Albert (Anton) Trauner, geb. in Stötten am 4. Mai 1912, der ins Zistenzienserkloster W.thering eintrat.

Besonders reich ist die Pfarre Nickkirchen an weiblichen Ordensberufen. Da sind drei barmherzige Schwestern: Opportuna Lenzeder, Emerentiana Waginger, Protasia Steiner und Schw. Ennser; eine Ordensfrau ist bei den Töchtern vom hl. Geist, Tzechiela Trauner, die sich gegenwärtig in den Missionen auf den Philippinen zu Ehren Gottes abmüht. Ferner 12 Kreuzschwestern: Gustana Pernedorfer, Adalberta Obermair, Cäcilia Steiner, Othmara Eberl, Lauretana Eberl, Padmana Eberl, Ehrmenilda Eberl, Valeria Trauner, Magimiliana Trauner, Notburga Trauner, Beata Pernedorfer, Sophia Waginger und Silviana Grabner.

Auch sonstige Intelligenzberufe hat Nickkirchen verhältnismäßig viel. Da wären zuerst die beiden schon verstorbenen Professoren Ignaz Weinberger, Prof. in Olmütz, gest. 1919, und Matthäus Kurz, Prof. in Cilli, und Dr. med. Josef Oberndorfer in Linz, zu nennen. Ferner: Dr. Georg Waginger, Fabriksdirektor; Dr. Reinhold Heider, Prof. in Klagenfurt; Alexander Vitauer, Lehrer; Rudolf Moser, Oberlehrer; Oswald Heider, Fachlehrer; Rupert Grabner, Hauptschuldirektor; Fritz Grabner, Lehrer; Karl Selinger, Verwalter. Ludwig Trauner, stud. med., und Hermann Pramendorfer stud. gym., 8. Kl. — Die meisten dieser Priester-, Ordens- und Intelligenzberufe bildeten sich während der Tätigkeit des Oberlehrers Heider Anton und der mehr als 30jährigen Seelsorgstätigkeit des hochw. Herrn Pfarrvikars Pater Wolfgang Schaubmaier aus und gereichen ihnen zur Ehre, der Gemeinde Nickkirchen aber zum Ruhm und zum Segen.